

Rundbrief 2 / 2010

Liebe Leserin, lieber Leser,

Pflanzen, die sogar lange Winter überstehen – Ergebnisse anstrengender Gartenarbeit und manchmal, ohne unser besonderes Zutun, auch Geschenke und kleine Wunder. Bulgarien legt solche Bilder nahe. In ökumenischer Hinsicht etwa: Wenn in einem antiökumenischen Klima – Austritt aus dem Weltrat der Kirchen, Abwesenheit bei den Dialogtreffen – eine orthodoxe Metropole den Mut zu enger Zusammenarbeit mit katholischen Stiftungen hat. Oder unter einem ökonomischen Gesichtspunkt: Wenn die öffentliche Hand in Bulgarien trotz äußerst angespannter Haushaltslage erstmalig einen beachtlichen Zuschuss für die Schülerbetreuung in Kitschevo leistet.

Lesen Sie über diese Beispiele von Anfang und Aufbruch hinaus auch die folgenden Nachrichten aus dem Sozialwerk und seinem Freundeskreis als einen Frühlingsgruß!

Dank – Klienten und Mitarbeiter des Sozialwerks schreiben an den Freundeskreis

Aus dem Spendentopf des Freundeskreises konnten an Weihnachten die ärmsten Kinder in Kitschevo mit Spiel- und Lernmaterial, einige Patienten der Sozialstation mit lebenswichtigen technischen Geräten beschenkt werden, u.a. Herr V. mit einem Sauerstoffkonzentrator. Eine Mitarbeiterin des Sozialwerks schreibt dazu in einem Brief an den Freundeskreis:

„...Herr V. war ungläubig, dass das Wunder in Erfüllung geht, und verbeugte sich mit Tränen in den Augen vor Ihrer Barmherzigkeit...“

Aus Baltschik, wo der Freundeskreis über das Sozialwerk und den dortigen Pfarrer einmal im Monat Lebensmittelpakete verteilt, erreicht uns ein schriftlicher Dank, in dem es heißt:

„...In der Zeit schwerer Prüfung ist Ihre Hilfe noch wertvoller, weil der doppelt gibt, der rechtzeitig gibt.“

Wir stellen Spender vor (Folge1):

Linsensuppe – Münchner Gruppe feiert ihre traditionelle Charity-Party auch 2010 ff.

Freunde und Bekannte zur Linsensuppe einzuladen und mit der Suppe zu einer Spende für das Sozialwerk – das war einer ihrer originellen Gedanken, den sie in die Tat umgesetzt hat: Hildegard Krauß, in München nur Hoppsi genannt, hat die Suppe ein letztes Mal serviert. Das jährliche Treffen bei ihr bedeutete Wiedersehen, Plauderei über gemeinsame Zeiten, auch Information über Bulgarien, und nicht zuletzt jeweils einen vierstelligen Betrag auf dem Konto des Freundeskreises. Jetzt, bei ihrem Abschied aus der Suppenküche, sagen ihr Sozialwerk und Freundeskreis danke. Die Redaktion des Rundbriefs hat die Spitzenköchin gebeten, zu diesem Anlass noch selbst ein paar Sätze zu schreiben. Das sind sie:

„Bei der Gründung des Freundeskreises – wir saßen in einem bulgarischen Restaurant und aßen Linsensuppe – war die Überlegung: Was können wir tun, um Geld für die Kinder von Kitschevo zu sammeln? Würden nicht die vielen lieben Freunde, die wir haben, für einen so guten Zweck etwas spenden? So kam es: Die Freunde haben gespendet, und das all die Jahre nacheinander (und manchmal auch zwischendurch). Die Bewirtung war einfach, es gab Linsensuppe und ein Glas Rotwein. Wir, Arnulf und ich, hatten Freude, dass so viele kamen; und dass so viel Geld zusammenkam, das wir in den Notfalltopf für Varna und in die Spendenkasse für Kitschevo stecken konnten.“

An meinem 70. Geburtstag haben wir noch einmal mit Linsensuppe gefeiert, eine Dudelsackerin hat uns den Marsch geblasen, und alle haben großzügig gespendet. Dank euch allen! Ich schlüpfte nun in die Rolle der alten Lady und gebe den Suppenkochtopf an Annemarie Hofmeister-Höfner weiter. Sie wird mit ihrem bekannten Charme künftig die Linsensuppe für uns zaubern. Ich freue mich darauf. Hoppsi.“

Donauraum – EU-Strategie soll auch soziale Ziele verfolgen

Die Entwicklung des Donauraums und die Vernetzung der Donauländer stehen in Brüssel auf der Agenda der nächsten Jahre. Für Anfang Februar hatte die EU deshalb zur Eröffnungskonferenz nach Ulm / Donau eingeladen. Das Sozialwerk und sein Freundeskreis sind von der Thematik insofern betroffen, als wir von der Donauquelle im Schwarzwald bis zur Donaumündung ins Schwarze Meer vom Fluss begleitet werden: Die Stiftung St. Franziskus Heiligenbrunn, nahe am Ursprung der Donau gelegen, leistet zusammen mit der Stiftung Liebenau und der Metropole Varna seit über 10 Jahren soziale Arbeit im Donauland Bulgarien. Dabei bestehen vom Sozialwerk in Varna aus gute Kontakte zur unmittelbar an der Donau gelegenen Region Russe, z.B. zur Metropole Russe, zur Caritas und zum bulgarischen Caritasbischof in Russe, wie auch zur Wahlkreisabgeordneten von Russe, Dr. Meglena Plugtschieva, der ehemaligen Botschafterin Bulgariens in Deutschland, die in Ulm anwesend war.

Monika Heitmann und Jakob Bichler haben an der Konferenz ebenfalls teilgenommen und auf Bitten des baden-württembergischen Sozialministeriums schriftlich einige Themenvorschläge formuliert, die sich auf besondere Herausforderungen in den östlichen Donauländern beziehen und dort mögliche Projekte nahe legen: Etwa die Welt der Roma, ihre Kulturen und Sprachen, aber auch ihre Ghettos; die Rolle der sozialen NGOs; die Abwanderung der jungen Menschen; die Heime und die Straßenkinder; die Bildungsdefizite. Hintergrund des Textes sind die Erfahrungen vor Ort in Bulgarien. Sie erlauben eine realistische Einschätzung der Situation und könnten den EU-Beamten jedenfalls konkrete Hinweise darauf geben, dass außer Wirtschafts-, Umwelt- und sonstigen Fragen auch und in besonderem Maß soziale Probleme zur Lösung anstehen. Die Vorschläge aus dem Sozialwerk und dem Freundeskreis wurden über das Ministerium in Stuttgart an die EU-Regionalpolitik in Brüssel weitergegeben.

Barmherzigkeit – Bulgarische Geschichten erwecken den toten Begriff zum Leben

Heute ist er ein bekannter Schriftsteller, seine Bücher sind in mehrere Sprachen übersetzt. Mit dem Freundeskreis ist er verbunden, seit er sich vor zwei Jahren in einer Wiener Kneipe über das Sozialwerk informiert, unsere Arbeit als „eine wunderbare Sache“ bezeichnet und beim kulturellen Abend auf der Fachtagung in Varna 2009 die Zuhörer mit seiner Lesung begeistert hat: Dimitre Dinev hat auch nach 20 Jahren die Umstände seiner Flucht aus Bulgarien nicht vergessen: „Mein Freund Rado und ich hatten es gerade über die Grenze, durch Kälte, Schnee, Nacht bis nach Linz geschafft in der fehlgeleiteten Hoffnung, dort ein Auffanglager für Flüchtlinge zu finden. Ein Lager fanden wir nicht, was kein Wunder war, denn in Linz gab es ja auch keines.“

In dieser Situation trotzdem Aufnahme finden und noch Glückwünsche von Menschen hören, die „uns etwas wünschten, das sie uns bereits gegeben hatten“, ist eine dieser persönlich erfahrenen Momente, über die der begnadete Erzähler in vier Vorlesungen 2008 in Graz referiert hat. Ihr Titel: „Barmherzigkeit: Unruhe bewahren“, Residenz-Verlag St. Pölten-Salzburg 2010, Euro 14,90. Über Geschichten – z.B. aus seinem bulgarischen Dorf mit dem Großvater, aus seiner Großstadt Wien mit verkauften Kindern und einem prostituierten Mädchen aus Osteuropa – bringt der Autor den Begriff der Barmherzigkeit zum Leuchten, wie das keinem Prediger oder Theologieprofessor gelingen kann: Barmherzigkeit als „die Macht des Einzelnen“, als „Antwort, die das Leben erträglich macht“, als „ein Korrektiv, das vom eigenen Land, von der eigenen Regierung Gerechtigkeit fordert“, als „die oppositionelle Kraft schlechthin“.

Ein Buch, das man nicht zweimal lesen will, ist bekanntlich nicht wert, einmal gelesen zu werden. Dieses Büchlein werden Sie zweimal lesen wollen, mindestens.

Mitgliederversammlung 2010 – Termin ist Samstag, 12. Juni, in Ulm

Bei der Wahl des Ortes unserer Versammlungen hat sich, weil die meisten Mitglieder und Förderer des Freundeskreises in Baden-Württemberg und Bayern, also auf der Südschiene der Republik, zuhause sind, die Abwechslung zwischen Westen (Schwarzwald, Nähe Heiligenbronn), Mitte (Bodensee, Nähe Liebenau) und Osten (Nähe München) bewährt. Wir halten es auch diesmal so: Als Stadt in der Mitte, die zudem von allen Seiten auch mit der Bahn gut erreichbar ist, treffen wir uns in diesem Jahr in Ulm.

Das Programm hat ebenfalls schon Tradition: Wir beginnen mit dem kulturellen Teil, als Rahmen der Veranstaltung, um 10.30 Uhr; in Ulm bietet sich eine Besichtigung des Münsters an. Darauf folgt der kulinarische Teil, das Mittagessen. Anschließend dann der offizielle Teil, die Jahresversammlung. Dabei wird neben den Formalien, die in solchen Versammlungen zu absolvieren sind, Monika Heitmann einige Bilder von der Arbeit in Bulgarien zeigen und diese kommentieren. Ende: spätestens 16 Uhr.

Mitte Mai erhalten Sie eine Einladung mit der exakten Tagesordnung und einem Anmeldeformular. Herzlich nach Ulm eingeladen sind die Mitglieder des Freundeskreises, aber auch alle Förderer und Sympathisanten des Sozialwerks. Bitte notieren Sie sich jetzt schon den Termin!

Es freut uns selbstverständlich, wenn wir Sie im Rundbrief regelmäßig – üblicherweise dreimal im Jahr - über das Sozialwerk und seinen Freundeskreis informieren dürfen. Wenn Sie den Rundbrief kostenlos abonnieren wollen, schicken Sie bitte eine Postkarte an

Andreas Precht, Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Kloster 2, 78713 Schramberg
bzw. eine E-mail an andreas.precht@stiftung-st-franziskus.de